

## Ortsbürger starten erste Volksinitiative

Ein Komitee von Wohler Ortsbürgern sammelt Unterschriften, um dem Gemeinderat gewisse Kompetenzen wieder zu entziehen.

Marc Ribolla

«Es ist meines Wissens das erste Mal in der Geschichte, dass die Wohler Ortsbürgergemeinde eine Volksinitiative lanciert», erklärt Walter Dubler an einer Medieninfo. Der ehemalige Gemeindeammann und Einwohnerrat bildet zusammen mit Ruedi Donat (Einwohnerrat und Ex-Gemeinderat) sowie den beiden ehemaligen Einwohnerräten Kurt Meier und Hans Meyer das Initiativkomitee. Am Donnerstag präsentierte das Quartett die Gründe, weshalb eine Initiative notwendig geworden ist.

Es geht um den Paragraphen fünf im Reglement der Wohler Ortsbürgergemeinde, der im Juni 2016 darin eingeflossen ist. Die entsprechende Bestimmung verleiht dem Gemeinderat die Befugnis zum Abschluss von Verträgen «über die Einräumung und Aufhebung von Rechten an Grundstücken, insbesondere Dienstbarkeiten». Dieser Passus soll nun aus dem Reglement gestrichen werden und jene Aufgabe wieder der Ortsbürgergemeindeversammlung zufallen. Die Exekutive soll also wieder etwas weniger Kompetenz erhalten.

Zum Handeln gezwungen sieht sich das Komitee wegen des geplanten, seit Jahren umstrittenen grossen Bauvorhabens der Stach Investment AG am Freihofweg. Jene Parzelle grenzt direkt an jene des unter kantonalem Denkmalschutz stehenden Areals Villa Isler mit dem Schweizer Strohmuseum. Das ganze rund 76 Aren grosse Villa-Isler-Areal ist im Besitz der Ortsbürgergemeinde.

### Keine Pflicht der Ortsbürger, Land abzutreten

«Der Gemeinderat nimmt die Interessen der Ortsbürgergemeinde aus unserer Sicht nicht wahr. Das private Bauvorhaben beschneidet unsere Entwicklung», sagt Ruedi Donat. Aus den von der Baugesuchstellerin eingereichten Plänen sei ersichtlich, dass diese sich für die Zufahrt zu ihrem Gelände nicht an die eingetragenen Grundstücksgrenzen halte – und ein Teilstück des der Ortsbürgergemeinde gehörenden Grundstücks benötige, heisst es in der Begründung der lancierten Initiative.

Nur eine teilweise Abtretung des Ortsbürgerlandes ermöglicht der Stach Investment AG die geplante Erschliessung. Walter Dubler stellt aber klar: «Für



Das Initiativkomitee der Wohler Ortsbürger mit Kurt Meier, Ruedi Donat, Walter Dubler und Hans Meyer (von links) an der Stelle, wo die Erschliessung geplant ist.

Bild: Marc Ribolla

die Ortsbürgergemeinde besteht jedoch keine Pflicht, Land abzutreten oder Dienstbarkeitsrechte einzuräumen.»

### Gemeinderat steckt gemäss Komitee im Dilemma

Weiter weist Dubler explizit auf den Kaufvertrag vom Juni 2007

zwischen der Ortsbürgergemeinde und der Verkäuferschaft, der Familie Isler, hin. Gemäss dem Vertrag muss die Villa Isler mit ihren weiteren Gebäuden und Gartenanlagen während einer Dauer von wenigstens 25 Jahren im Wesentlichen in der heutigen Gestaltung

erhalten bleiben. «Das weiss wohl fast niemand mehr, der heute im Gemeindehaus arbeitet. Doch der Gemeinderat muss diesem Vertrag nachleben, das ist seine Verpflichtung», sagt Dubler.

Der Gemeinderat stecke zudem in dieser Sache in einem Dilemma, weil er als Exekutive für die Ortsbürgergemeinde zuständig ist, aber gleichzeitig auch Baubewilligungsbehörde ist. «Einen solchen Interessenkonflikt wie in diesem Fall gab es noch nie», hält Dubler fest. Deshalb soll die Ortsbürgergemeinde wieder über die Befugnis verfügen, in dieser bedeutenden Causa Einfluss nehmen und entscheiden zu können. Als 2016 der Passus im Reglement eingeführt worden sei, habe man nicht wissen können, welche Brisanz es dereinst geben könnte, führt Ruedi Donat weiter aus.

### «Uns geht es um den Erhalt des Ortsbürger-Vermögens»

Ernsthaft gefährdet ist durch das private Bauvorhaben auch der geschützte Baumbestand der Villa Isler. «Ein Grossteil der Bäume würde die geplanten Auswirkungen nicht überleben», so Dubler. Deshalb sei es ange-

zeigt, dass die Ortsbürgergemeindeversammlung darüber befinde, ob sie der Stach Investment AG ein Fuss- und Fahrwegrecht einräumen wolle oder nicht. Donat meint ergänzend: «Es wäre geschickt gewesen, wenn der Gemeinderat dies den Ortsbürgern von sich aus unterbreitet hätte.»

Das Initiativkomitee gibt auch zu bedenken, dass beispielsweise der Schattenwurf der geplanten mehrstöckigen Mehrfamilienhäuser eine Grundstückwertverminderung zur Folge hätte. Und auch die Bäume würden unter dem Schatten leiden. «Uns geht es um die Ortsbürgergemeinde und den Erhalt ihres Vermögens», betont Walter Dubler ausdrücklich.

Damit die Initiative zustande kommt und anschliessend an einer Ortsbürgergemeinde behandelt wird, müssen zehn Prozent der stimmberechtigten Wohler Ortsbürgerinnen und Ortsbürger unterzeichnen. Für die benötigten rund 65 Unterschriften hat das Komitee ein Jahr Zeit. «Wer die Initiative unterschreiben möchte, findet die Kontaktangaben der Komitee-Mitglieder im Telefonbuch», so Dubler.



Die Eröffnung der Umfahrung Bremgarten stiess 1994 auf grosses Interesse (hier bei der Bibenlos-Kreuzung).

Bild: Archiv mzm



Der frühere Durchgangsverkehr in der Marktgasse.

Bild: Archiv

## 30 Jahre Umfahrung: Ein Bauwerk, das nicht wegzudenken ist

Am 18. Oktober 1994 wurde die Umfahrung der Bremgarter Altstadt eröffnet. Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte.

Marc Ribolla

«Seit über 60 Jahren redet man davon, über ein Dutzend Varianten sind ent- und dann wieder verworfen worden. Jetzt ist es endlich soweit. Bremgarten hat eine neue Umfahrung, die Altstadt wird endlich verkehrsfrei. Diejenigen, die in Bremgarten wohnen, können im wahrsten Sinn des Wortes aufatmen.»

Mit diesen Worten leitete TV-Moderator Peter Spring am 18.

Oktober 1994 einen Beitrag in der DRS-Sendung «Schweiz aktuell» ein. Die Eröffnung der Bremgarter Umfahrung war dem Schweizer Fernsehen damals einen grösseren Beitrag wert. Mittlerweile sind 30 Jahre verstrichen und das Bauwerk ist aus dem Freiamter Verkehrsgeschehen nicht mehr wegzudenken.

Für die Stadt Bremgarten war die Eröffnung 1994 eine riesige Entlastung vom Durchgangsverkehr. In Spitzenzeiten quälten

sich früher bis zu 23'000 Autos, Busse und Lastwagen täglich durch die Altstadt über die nur einspurig befahrbare alte Holzbrücke. Der 30. Geburtstag gibt Gelegenheit kurz auf die lange Entstehungsgeschichte der Umfahrung zurückzublicken.

Seit den 1930er-Jahren machten sich die Bremgarter immer mal wieder Gedanken zur Verlagerung des Verkehrs aus der Altstadt. Diskutiert wurden diverse Kerntangenten und Linien-

führungen durch verschiedene Gebiete mit Brücken und Tunneln. Im August 1981 entschied sich dann der Kanton, ein generelles Umfahrungsprojekt auszuarbeiten und übernahm die Federführung in der Sache.

Im November 1982 genehmigte die Bremgarter Gmeind das Umfahrungsprojekt, das rund ein halbes Jahr zuvor vorgestellt worden war. Die Gemeindeversammlung zog damals 870 Stimmberechtigte ins Casino.

Weil das Stimmen-Quorum für endgültige Entscheide (557) deutlich übertroffen war, wurden die Beschlüsse abschliessend gefasst. Somit war auch kein Referendum mehr möglich. Im Juli 1984 fand sich auch im Grossen Rat mit 122:4-Stimmen eine eindeutige Mehrheit für das Projekt. Weitere fünf Jahre später wurde im Juni 1989 der Spatenstich für den Bau der Umfahrung gefeiert. Bis zur Fertigstellung dauerte es rund fünfzehn Jahre.

Die Kosten waren in der Zwischenzeit massiv angestiegen. Von ursprünglich 43,2 Millionen (Projekt-Genehmigung) bis auf 81 Millionen Franken. Schuld daran hatte vor allem die Teuerung, die fast die Hälfte der Mehrkosten verursachte. Die Stadt Bremgarten musste an die Baukosten 11,5 Millionen bezahlen. Nach 30 Jahren in Betrieb plant der Kanton nun übrigens eine komplette Sanierung der Umfahrung, voraussichtlich ab 2026/27.